

Philosophische Schriften

---

Band 101

# Sein und Erkennen

Grundzüge einer zeitgemäßen Metaphysik

2. Buch: Wirklichkeit als Sein und Seele

Von

Franz Förchner



Duncker & Humblot · Berlin

FRANZ FÖRSCHNER

Sein und Erkennen

Philosophische Schriften

Band 101

# Sein und Erkennen

Grundzüge einer zeitgemäßen Metaphysik  
2. Buch: Wirklichkeit als Sein und Seele

Von

Franz Förchner



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2020 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Satz: L101 Mediengestaltung, Fürstenwalde  
Druck: CPI buchbücher.de GmbH, Birkach  
Printed in Germany

ISSN 0935-6053  
ISBN 978-3-428-18105-6 (Print)  
ISBN 978-3-428-58105-4 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

## Vorwort

Es ist auch ein Vorwort im Nachhinein, denn es hätte wohl eher in „Sein und Erkennen. 1. Buch.“ erscheinen sollen.

Mit „Sein und Erkennen. 2. Buch.“ beschließt der Autor einen metaphysischen Entwurf als Alternative zur neuscholastischen Philosophie, an der er seinen Denkweg begonnen hat.

Diese Tradition hat die „anthropozentrische Wende“ der Neuzeit nicht mitgemacht und ist deshalb seit der großartigen Schöpfung der mittelalterlichen Philosophie keinen Schritt weitergekommen. Erst in dieser Einstellung öffnen sich der altehrwürdigen und unsterblichen Metaphysik neue Möglichkeiten zu dem dringend nötigen Fortschritt.

In der „Metaphysik und der transzendentalen Reduktion“ (ersch. bei Duncker & Humblot, 2015) kommt es zu einem Vorschlag, wie dieser Neuanfang aussehen könnte. Der naive Realismus der alten Metaphysik bedarf einer spekulativen Begründung, denn letztlich verharret er in einem Zirkelschluss: Der Gott, den es zu beweisen gilt, muss im Voraus die logisch-ontologische Einheit von Sein und Erkennen zusichern. Es ist gerade Edmund Husserl, welcher dieser Metaphysik die Berechtigung des Daseins abgesprochen hat, der ihr einen Denkweg vorgezeichnet hat, der nun doch zu einer erkenntnistheoretischen Begründung des Realismus werden kann. Husserls Epoche muss nicht im geschlossenen Transzendentalismus als Endstation enden. Richtig vollzogen, Husserl hat Wichtiges übersehen, öffnet sich gerade aus ihr das Tor zum metaphysischem Realismus.

\*

In der Fortentwicklung der Ousia-Psyche des Aristoteles kam es zu jenem Bewusstseinsbegriff, der den Rationalismus Descartes und den Transzendentalismus Kants noch geprägt hat. Schopenhauer hat ihn heftig abgelehnt, die Existenzphilosophie lässt sich als Reaktion gegen die Essenzphilosophie erklären: Die Vernunft als Wesensmerkmal, ja sogar als substantielle Wesensform des Menschen. Die Existentia (Dasein) ist in dieser Tradition völlig unterbelichtet geblieben. Die Existentia hat ihre ureigenen Züge, die sich nicht einfach als die Verwirklichung der Essentia erklären lassen. Vernunft und Freiheit lassen sich besser aus ihr begründen. Damit entsteht ein neuer Seinsbegriff, wie er in „Sein und Erkennen 1“ aufgezeigt ist (ersch. bei Duncker & Humblot, 2016).

\*

In „Sein und Erkennen 2“ vollendet sich diese neue Metaphysik, indem der Seele (Psyche, Anima) völlig andere Züge als dem Sein zugesprochen werden. Für die Metaphysik des Aristoteles und des Mittelalters ist die Psyche die Ousia, bzw. die Anima die Essentia und diese schließlich allein schon die Substantia. Es ist gerade dieser Einheitsblock, welcher die Möglichkeit eines Fortschritts in dieser Philosophie abblockt. Phänomene wie Kultur und Geschichte, Religionen und Offenbarungen, religiöse Mystik finden an der Ousia-Essentia keine Ansatzstelle, denn sie können nur an der Existentia ihre Eingründung und ihre Deutungsmöglichkeiten finden.

# Inhaltsverzeichnis

## *1. Hauptteil*

### **Metaphysis und Seele** 11

#### 1. Kapitel

### **Schema einer Abgrenzung; Wirklichkeit als Metaphysis und Seele** 13

§ 1	Zum Begriff der Wirklichkeit . . . . .	13
	1. Skizze zu Seele, Geist, Materie . . . . .	13
	2. Vom Ur-Grund und vom Ur-Sprung . . . . .	14
	3. Sein und Zweck . . . . .	16
	4. Natur und Kultur . . . . .	18
§ 2	Wirklichkeit als Weg nach innen . . . . .	20
	1. Das Wirkliche und das Erkennen . . . . .	20
	2. Materie und Seele . . . . .	21
	3. Die Betrachtungsweisen des Wirklichen . . . . .	22
§ 3	Sein und Möglichkeit . . . . .	22
	1. Das Sein und das Nichts . . . . .	22
	2. Das drei-feldige Sein und seine Möglichkeiten . . . . .	23
	3. Das Wesen und die Möglichkeit; die Gattung . . . . .	25
	4. Das Dasein und die Möglichkeiten . . . . .	26
	5. Das Erkennen und die Möglichkeit . . . . .	27
§ 4	Wirklichkeit und Möglichkeit . . . . .	28
	1. Die Erfahrung des Seelischen . . . . .	28
	2. Die Kennzeichen des Seelischen . . . . .	31
	3. Zur Wortwahl Metaphysis und Seele . . . . .	34



	2. Kapitel	
	<b>Seele als Relation zwischen Geist und Materie</b>	36
§ 5	Wirklichkeit im Begriff als Metaphysis und Seele; zwei grundsätzliche Schwierigkeiten .....	36
§ 6	Geist und Leben .....	38
§ 7	Metaphysis und Seele; Urgrund und Urbindung der Wirklichkeit .....	40
	<i>2. Hauptteil</i>	
	<b>Die Seele im Bereich der Natur; die Wildnis</b>	43
	1. Kapitel	
	<b>Seele und Organismus</b>	45
§ 8	Materie; Mythos und Physik .....	45
§ 9	Relatio universalis .....	47
	1. Die Seele und die metaphysischen Ur-Teile .....	47
	2. Seele und Materie .....	48
	3. Seele als „innere“ und „äußere“ Bindung .....	49
§ 10	Materie und Kreislauf .....	50
	1. Materie und Boden .....	50
	2. Das Leben und der Kreislauf .....	51
	3. Seele und Organismus .....	52
§ 11	Kultur und Wildnis; zur Abgrenzung der Begriffe .....	53
	2. Kapitel	
	<b>Die Kennzeichen des Seelischen im Bereich der Materie</b>	55
§ 12	Das Chaos und die Materie .....	55
§ 13	Sein und Seele; das Geheimnis des Werdens und das Mahl .....	55
§ 14	Das Mahl als Sinn und Sinnbild des Lebens .....	57
§ 15	Der Stoffwechsel, das Wachstum und die Fortpflanzung .....	59

Inhaltsverzeichnis	9
--------------------	---

### 3. Kapitel

#### **Die Züchtung als Brücke zwischen Wildnis und Kultur** 61

§ 16 Die Seele und die geschlechtliche Anlage	61
§ 17 Die Seele und die Geschlechtskraft; die Geschlechtsreife und das Alter	63
§ 18 Das Geheimnis der Züchtung als Aufschluss zu Seele und Sein	64

### 3. Hauptteil

#### **Die Seele im Bereich der Gesellschaft; die Kultur** 69

### 1. Kapitel

#### **Kultur als Züchtung** 71

§ 19 Ackerbau, Nomadentum und Jagd; Züchtung als Versorgung und Verpflegung	71
§ 20 Boden, Heimat, Volk; Züchtung als Verwandtschaft und Rasse	72
§ 21 Geist, Seele, Leib; Züchtung als Erziehung zur Kultur	74

### 2. Kapitel

#### **Kultur als Pflege der Seele** 78

§ 22 Das Ideal der Kultur	78
§ 23 Züchtung und Versorgung; die Mitte als Pflege der Seele	80
§ 24 Das seelische Gleichgewicht	82
§ 25 Kultur als Pfeil und Pfeiler	83
§ 26 Die Leibwache des Geistes	84
§ 27 Der Hüter der Brücke	87

### 3. Kapitel

#### **Die Pflege der Seele. Ordnung oder Weg?** 89

§ 28 Eine Rückbesinnung	89
§ 29 Moral der Wildnis und Ethik des Schicksals	90
§ 30 Das Spiel der Seele	92
§ 31 Anima est quoddammodo omnia	93
§ 32 Das weltliche Schauspiel der Seele	96

## 4. Kapitel

**Kultur als Gleichmaß der Seele** 98

§ 33	Spiel und Arbeit, Moral und Lust; das Viergespann der Seele .....	98
§ 34	Der Frieden als Boden der Kultur; die letzte Brücke .....	101
§ 35	Krieg und Frieden .....	103
§ 36	Arbeit, der Gegenstandsbezug zwischen Bewusstsein und Gesellschaft ..	105

## 5. Kapitel

**Kultur als Reifung der Seele** 108

§ 37	Das Maß des Fortschritts .....	108
§ 38	Das Sein und das Schöne .....	110
§ 39	Kultur und Reifung .....	112
§ 40	Reifung als Seelenstärke .....	113
§ 41	Form und Materie im Bereich der Kultur .....	116

## 6. Kapitel

**Urformen seelischer Offenbarung** 118

§ 42	Die Seele und das Selbe .....	118
§ 43	Der Schlüssel zur Kultur und das Schloss der Seele .....	119
§ 44	Der Mythos als Form der Seele .....	121
§ 45	Der Mythos als Wahrheit der Seele .....	123
§ 46	Die Seele als Religio; Urbindung und Regelkreis .....	124
§ 47	Mythos und Religio .....	126

## 7. Kapitel

**Die Bindungen der Seele** 129

§ 48	Das metaphysische Selbe und der Gott der Seele; die drei Urbindungen	129
§ 49	Die Gottesbindung .....	130
§ 50	Die Seele und ihre Verwandten .....	132
§ 51	Schlusswort .....	133

<b>Sachverzeichnis</b> .....	135
------------------------------	-----

*1. Hauptteil*

**Metaphysis und Seele**



## *1. Kapitel*

# **Schema einer Abgrenzung; Wirklichkeit als Metaphysis und Seele**

## **§ 1 Zum Begriff der Wirklichkeit**

### **1. Skizze zu Seele, Geist, Materie**

Die Vorstellung, dass die Seele eine Art Principium des Lebens ist, vermag selbst in unseren Tagen noch die Psychologie, die Biologie und die Philosophie zu einer Tagung zusammen zu führen. Für die Metaphysik bleibt aber diese Vorstellung geradezu verwachsen mit der Seinsanlage der Substantialitas. Die Gründe sind aufgezeigt worden. Substantialitas wird für unser ontologisches Begreifen der letzte Grund des Eindeutigen, wengleich wir gesehen haben, dass Substantia bereits eine aus Zonen gefugte Wirklichkeit beansprucht. Es enthüllen sich neue Unterscheidungen, wenn wir abgehen von der Metaphysik bisher. Seele wird etwas durch und durch Zweideutiges, was in dieser Hinsicht die Substantia gerade ausschließt. Gewiss deutet auch die Substantia auf zwei Ursprünge hin, sie bedeutet indes das in sich Geballte und möchte so ihre Ursprünge zurücklassen. Bei der Vorstellung Substantia denken wir nicht an das Werden, sondern an den Bestand in sich. Mit diesem tragenden Grund haben wir die Seele verselbigt, weil wir Leben nur als solchen verstehen konnten und Leben und Seele am Grunde des Begriffes zusammenlaufen. Solange zwischen Seele und Geist nicht näherhin unterschieden wird, solange der Geist nur die Denkkraft der Seele ist, hält sich diese Einteilung im Richtigen. Die genauere Begründung von Geist und Seele zeigt aber, nach unserer Auffassung wenigstens, diese Ansicht als eine Verwechslung.

Stellen wir das Ergebnis jetzt einmal klar: Seele ist nicht principium substantialitatis; Seele ist dennoch principium vitae. Seele leistet ihre Aufgabe als Beziehung, und deshalb bleibt Seele Zweideutigkeit schlichthin. Dann ergibt sich für uns der Grund der Substantia zweimal, nämlich als Materie und als Geist. Letztere Einheit bleibt eine Spekulation; ihre Gefahren sind bekannt; heute ist sie verachtet und geschmäht. Aber ohne Spekulation kommt man nirgendwo weiter. Leben ist die natürliche Offenbarung des Denkens; und das Denken muss eben so notwendig seinen Denkweg gehen wie das Leben seinen Weg der Entwicklung gehen muss. Die Spekulation wird nur dann zu

einem Irrweg, wenn sie in die Einseitigkeit des Denkens führt. Man sieht heute diese Einseitigkeit da gegeben, wo man sich auf metaphysische Vernunftgründe zurückzieht. Wo man riesige und sinnlose Teilchenbeschleuniger baut, soll diese Einseitigkeit ausgeschlossen sein, da man ja mit dem naturwissenschaftlichen Versuch arbeitet. Einseitigkeit muss indes anders gesehen werden: In dieser Hinsicht ist die Wissenschaft heute mehr Spekulation als die Philosophie Platons.

Wenn Spekulation den Sinn des Lebens trifft, kann sie gar nicht abwegig werden. Dieser Sinn ist die Vollwirklichkeit des Geistes, und daran gemessen ist moderne Wissenschaft das Geistloseste. Der geleugnete Sinn geistert dann überall als Netz von Teilzwecken umher.

Geist, Materie, Seele. Aufgabe der Metaphysik ist es, das Verhältnis zu bedenken. Es liegt also daran, dass jenes Meta-Physische als Einheit von Geist und Seele nur in einer Spekulation gegeben ist, wenn die Inhalte Geist und Seele je verschieden aufgefasst werden können.

Wir halten uns aber an eine Richtlinie: Wenn die Seele nach allgemeinsten Bestimmung als Medium sich zwischen Geist und Leib erstellt, so erfüllt sie danach unsere Spekulation. Sie wird zum Ursprung allen Lebens, jedoch als Beziehung nicht als ureigentlicher Seinsträger und Lebensgrund. Letztlich hält das Geistige als in sich bestehende Wirklichkeit stand. Andererseits bietet sich uns die Materie als ein gewisser Selbststand an. Was uns aber in die Beobachtung fällt, zeigt doch, dass alles Leben aus dem Geistigen gehalten sein muss. Materie gewinnt aus dem Geist über die Vermittlung der Seele eine abgeleitete Selbständigkeit. Dagegen kann Seele als Medium überhaupt keine Selbständigkeit beanspruchen, sie kann es in keiner Hinsicht der Ontologie. Wesensgestalt, Dasein, Erkennen; Möglichkeit und Wirklichkeit; Substantia und Accidens; dies alles sind ursprünglich metaphysische Gründungen, die dem Sein vorab zukommen. Es versteht sich, dass wir in Bezug auf die Materie dennoch eine seelische Wirklichkeit annehmen müssen, die ein anderes Verhältnis zurzeit innehat als das Stoffliche. Dies lehrt uns die Tatsache, dass sich Leben immer nur als Entwicklung zeigt. Stoffliches Leben bedarf der allseitigen Vermittlung Seele. Geist an sich müsste also ohne Seele auskommen.

## **2. Vom Ur-Grund und vom Ur-Sprung**

Der so getroffenen Anordnung entnehmen wir eine Unterscheidung, die bisher noch ein einiger Grund war. Principium lässt sich als Ursache und Ursprung übersetzen. Die deutschen Wörter enthalten jedoch eine sehr feine Verschiedenheit, die noch gar nicht verwendet worden ist. Der Ursprung setzt immer noch eine Ursache voraus, welcher er entspringt. Auch der Origo und die Causa versuchen ein wenig, dieses Verhältnis wiederzugeben.

Danach dürfen wir die Seele nur mit dem Ur-Sprung, den Geist nur mit der Ur-Sache in Verbindung bringen. Wir nennen den Geist besser Ur-Grund. Der Ur-Sprung verlangt aus seiner Bestimmung das andere Ufer, die Materia als zweiten Ur-Grund. Seele aber bekundet sich als die Übersetzung des Geistes in die Materie. Seele hat nur die Gleichung zum Inhalt, welche das Verhältnis angibt. Dies erklärt, warum Seele und Geist ineins gefasst worden sind. Aber *Intelligentia*, wie das Mittelalter den Geist nannte, ist dann weder eine *Potentia* der Seele noch ist es der Geist. Sie bedeutet nur ein Drittel des Geistes.

Mit dem Ausdrucksvermögen von Ursprung und Urgrund können wir jetzt *Metaphysis* und *Psyche* auseinanderhalten. Geist und Materie ergeben die *Metaphysis*. Wirklichkeit, so wie wir sie erfahren, besteht aber aus *Metaphysis* und *Psyche*. Ohne Zweifel müssen wir die Seele im Verständnis der *Metaphysik* bisher als *Seinsgrund* ansetzen. Nach unserer Bestimmung hält sie aber dem nicht mehr stand. Sie gehört zur Wirklichkeit als abgeleitetes Sein.

Mit der Unterscheidung nach Urgrund und Ursprung schlingt sich aber eine weitere Betrachtungsweise in den Begriff der Wirklichkeit, die bisher nach den vier Ursachen gesehen worden ist. Diese lassen sich nach wie vor der *Metaphysik* zuordnen. Aber auch die Unterscheidung nach *Substantia* und *Accidentia*, nach *Actus* und *Potentia* bleiben im Raum der *Metaphysik* stehen. Somit erhebt sich die Frage, ob denn Seele, so wie sie jetzt gefasst wird, den Namen Sein oder besser Seiendes überhaupt noch verdient.

Was sich uns als Seele äußert, ist Entwicklung. Das sich nicht Entwickelnde ist das Leblose oder das Unbeseelte. Was wir dann Pflanzen-, Tier- und Geistseele nennen, sind Stufen einer herablassenden Einwohnung des Geistigen in der Materie. Das Beseelte begründet sich deshalb immer als das Begeistete.

Wenn wir nun das Beseelte oder besser die Beseelung des Beseelten in besonderer Weise mit der Entwicklung zusammengehen lassen, so scheint es, dass wir Platons Lehre von der Seele auf den Kopf gestellt hätten. Wird die Seele dann nicht zum Nichtsein, weil sie mit dem Wandel und Werden vermischt ist? Wir dürfen indes die *Anima* nicht mit der *Existentia* vermengen, denn letztere gehört zur *Metaphysis*. Die *Existentia* muss Entwicklung tragen, die *Essentia* darf es nicht. Damit ergibt sich also die *Existentia* als der metaphysische Ansatz für die *Anima*. Die *Anima* hat also viel mehr etwas mit der *Existentia* zu tun als mit der allgemeinen *Essentia*. Daraus entsteht ein beträchtlicher Unterschied zur anderen *Metaphysik*.

Andererseits müssen wir uns davor hüten, die *Existentia* einfach mit der *Materia* gleichzusetzen. Selbst bei der Pflanze enthält die *Existentia* mehr als die bloße *Materie*, denn die *Existentia* wird letztlich *principium individuacionis*. Eine *multiplicatio essentiae* kann es nicht geben.